



puls

OKTOBER 2023



**FINANZIERUNG • WERTSCHÄTZUNG • BÜROKRATIEABBAU
WEIL PFLEGE ZUKUNFT BRAUCHT!**

INHALTSVERZEICHNIS

BLICKPUNKT

Das System kollabiert - die Pflege ist gefährdet! 4-9

AKTUELL

Hanne-Landgraf-Stiftung - Lobby gegen Kinderarmut..10-11

Neubau Kita Monelli: Zusätzliche Betreuungsplätze11

Wir wachsen zusammen..... 12

Jugendwerk 13

Aufruf Weihnachtsaktion 13

REPORT

Modernisierung Kinderhaus Aue..... 14

Stadtranderholung Waldheim..... 15

AWO DIGITAL

Chancen und Grenzen der KI in der Pflege..... 16

AUS DEN QUARTIEREN

„This Body is queer“ - Ausstellung im Quino 17

FACHARTIKEL

Prostitution - ein Beruf wie jeder andere?.....18-19

AWO PORTRÄT

Günther Krennrich 20

SONSTIGES

Besondere Geburtstage..... 20

AWO Newsticker..... 21

Seminare in der AWO Akademie Karlsruhe 21

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen in den Stadtteilen 22-23

LIEBE AWO FREUND*INNEN,

die politischen Entwicklungen im Freistaat Thüringen müssen alle Demokrat*innen wachrütteln. Gerade erst hat der Landratskandidat der AfD das höchste Verwaltungsamt im Landkreis Sonneberg gewonnen, trotz eines klaren Aufrufs aller demokratischen Parteien, den demokratischen Kandidaten zu wählen. Vom AfD-Landeschef, dem Rechtsextremisten Björn Höcke, grenzt sich der neue Landrat nicht ab. Der Landesverfassungsschutz Thüringen stuft den AfD-Landesverband als gesichert rechtsextrem ein und beobachtet ihn.

Neben der Europawahl, gegen die die AfD heute schon anti-europäisch mobilisiert, finden im kommenden Jahr auch mehrere Landtagswahlen im Osten statt, bei denen es laut aktuellen Umfragen ein mögliches, schlimmes Szenario gibt, mit einer AfD als stärkster Kraft. Selbst in Baden-Württemberg liegt die AfD nach einer aktuellen SWR-Umfrage bei 19 Prozent (Quelle: www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/bw-trend-juli-2023-reaktionen-politik-100.html).

Die politische Rechte darf in Deutschland nicht erneut erstarren. Ebenso dürfen rassistische und demokratiefeindliche Ressentiments nicht weiter in die Mitte unserer Gesellschaft vordringen. Dazu können wir alle einen wichtigen Beitrag in unserer unmittelbaren Umgebung leisten.

Als Teil der demokratischen Zivilgesellschaft solidarisieren wir uns als AWO mit allen, die regelmäßig Ziel politischer Kampagnen von AfD und Rechtsradikalen werden: Asylsuchende und Zugewanderte, zivilgesellschaftliche und antifaschistische Initiativen, Klimaschützer*innen, Menschen, die sich für geschlechtliche Selbstbestimmung einsetzen, Kunst- und Kulturschaffende.



Wir bitten Sie, ob am Stammtisch, im Gespräch mit den Nachbar*innen oder auf der Arbeit Farbe zu bekennen. Wenn Mitmenschen in Diskussionen Stimmung gegen Demokratie und Minderheiten machen, dann hören Sie bitte nicht weg, sondern zeigen Sie Grenzen auf. Sie sehen, wie rechtsextrem Gesinnte andere Menschen beleidigen oder angehen? Egal ob auf der Straße, im Bus oder online: Hier brauchen Betroffene ungebrochene Solidarität.

ZEIGEN WIR GEMEINSAM SOLIDARITÄT!

Ihr
Vorstand des AWO Kreisverbandes Karlsruhe-Stadt e.V.

IMPRESSUM
Jahrgang 55 – Nr. 211

Herausgeber:
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. /
AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH
Rahel-Straus-Str. 2 • 76137 Karlsruhe
Tel. 0721 35007-0
awopuls@awo-karlsruhe.de
www.awo-karlsruhe.de

Redaktion und Anzeigen:
Markus Barton (v.i.S.d.P.), Carmen Gilles,
Monika Storck, Somajeh Tewelde

Bildmaterial:
AWO Karlsruhe, AWO Karlsruhe Archiv, Eike Westenfelder – AWO
Karlsruhe, AWO Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt, Franz Hoß,
Frau Dr. Schmid-Hagenmeyer, Stadt Karlsruhe, Adobe Stock

Textquellen:
Lesben- und Schwulenverband –
www.lsvd.de/de/ct/3385-Was-bedeutet-LSBTI-Glossar-der-sexuellen-und-geschlechtlichen-Vielfalt#queer,
<https://de.wikipedia.org/wiki/BDSM>

Konzept und Gestaltung:
EMOTIONSDESIGN
Hardtstraße 37a
76185 Karlsruhe
Tel. 0721 8210 2880
kontakt@emotions-design.de
www.emotions-design.de

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
27.10.2023

DAS SYSTEM KOLLABIERT DIE PFLEGE IST GEFÄHRDET!

FINANZIERUNG, WERTSCHÄTZUNG, BÜROKRATIEABBAU ... WEIL PFLEGE ZUKUNFT BRAUCHT

„Weil Pflege Zukunft braucht“, braucht sie Gehör und Öffentlichkeit. Deshalb hat die AWO Karlsruhe anlässlich des Internationalen Tages der Pflege am 12. Mai öffentlichkeitswirksame Aktionen (wir berichteten in der letzten AWO Puls über die Aktionen) gestartet, die auf die angespannte Situation in der Pflege und die Situation der Mitarbeiter*innen in der Pflege aufmerksam machen. Unsere Forderungen an Gesundheitsminister Prof. Dr. Lauterbach richten sich dabei vor allem auf eine grundsätzliche Neuorientierung, eine stabile und nachhaltige Finanzierung der Pflegeversicherung sowie der pflegerischen Versorgung in Deutschland. Bis Mai 2024 will der Gesundheitsminister diesbezüglich konkrete Vorschläge vorlegen. Lassen wir uns überraschen.



Im Namen der AWO Karlsruhe überreichte Martin Höfer (r.), Sachgebietsleiter Gesundheit und Pflege, dem Bundesgesundheitsministerium über 500 Unterschriften zu drängenden Fragen der Pflege. Die Postkarten mit den Forderungen nahm der Leiter der Abteilung 4 „Pflegeversicherung und -Stärkung der Pflege“, Dr. Martin Schölkopf (l.), entgegen.

Aktuell sind wir von all dem weit entfernt. Denn es sieht düster aus für die Pflege in Deutschland: Hohe Pflegekosten für die pflegebedürftigen Menschen, Fach- und Führungskräftemangel, Personal am Limit und Pleitewellen ganzer Pflegeheimkonzerne und dies alles vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Gesellschaft, die zukünftig einen sehr hohen Versorgungsbedarf haben wird.

Seit Jahren weisen Wohlfahrtsverbände und weitere Sozial- und Interessensverbände darauf hin, dass das Pflegesystem in Deutschland bedingt durch demografische Entwicklung struktureller Probleme und gesellschaftlicher Entwicklungen vor fundamentalen Herausforderungen steht.

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland hat sich von 1999 (2,02 Mio.) bis 2019 (4,13 Mio.) mehr als verdoppelt. Ende 2021 waren es bereits 5,0 Mio. Menschen und bis 2035 steigt die Zahl auf 5,6 Mio. Pflegebedürftige (Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegevorausberechnung, PM Nr. 124 vom 30. März 2023). Der Bedarf an Pflegekräften (ambulant und stationär) wird sich laut einer Prognose des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft von aktuell rund 376.000 auf 493.000 im Jahr 2035 erhöhen.

Die soziale Pflegeversicherung, 1995 als Reformprojekt und 5. Säule der Sozialversicherung eingeführt, steht vor der Pleite. Einst hatte sie sich zum Ziel gesetzt, Menschen im Falle einer Pflegebedürftigkeit abzusichern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein möglichst selbstständiges Leben führen zu können. Erstmals konnte das Risiko im Falle einer Pflegebedürftigkeit abgemildert werden. Doch die seit Jahren steigenden Kosten können durch die Pflegeversicherung nicht mehr aufgefangen werden und die pflegebedürftigen Menschen müssen immer höhere Eigenanteile für ihre Pflege zahlen.

Obwohl im Jahr 2022 die Eigenanteile an den Pflegeheimkosten prozentual gesenkt wurden, gehen die absoluten Werte kontinuierlich nach oben. Der durchschnittlich in einem Pflegeheim zu leistende Eigenanteil liegt derzeit bei fast 2.500 Euro monatlich, die Zahl der Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, bei mehr als einem Drittel. Ebenso steigt in der häuslichen Pflege der Bedarf, dass Angehörige Pflegeleistungen erbringen, obwohl auch hier Entlastung dringend notwendig wäre (Quelle: AWO Bundesverband, 25.02.2023, Resolution: Rettet die Pflege).

Die gesetzlichen Pflegekassen stehen vor der Zahlungsunfähigkeit, da die gesamten Kosten der Pandemie, wie auch die durch die Inflation bedingten Preissteigerungen, zu Lasten der Versicherungsmittel gingen. Für 2022 beträgt das Defizit der gesetzlichen Pflegekassen 2,25 Mrd. Euro, 2023 werden 3 Mrd. Euro prognostiziert. Der Finanzierungsbedarf zur kurzfristigen Stabilisierung beträgt mindestens 4,5 Mrd. Euro



Bewohner*innen des Seniorenzentrums Grünwinkel genießen im Restaurant der Einrichtung ein herzhaftes, hausgemachtes Mittagessen.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Pflegeversicherung ist dringend reformbedürftig, doch die Politik, allen voran der Bundesgesundheitsminister, legen trotz des drohenden Kollapses der Pflegeversicherung erneut kein schlüssiges und nachhaltiges Finanzierungskonzept vor.

Das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) soll nach Angaben des Bundesgesundheitsministers das Ziel haben, Pflegebedürftige zu entlasten und die Einnahmen der Pflegeversicherung zu stabilisieren.

Bereits zum 1. Juli 2023 wurde der Beitrag zur Pflegeversicherung um 0,35 Prozent auf 3,4 Prozent angehoben; Kinderlose werden mit 4 Prozent noch stärker zur Kasse gebeten. Das soll Mehreinnahmen von rund 6,6 Mrd. Euro pro Jahr bringen. Mit diesen Mitteln sollen die Leistungen der Pflege dynamisiert und die Pflegekosten in der stationären Langzeitpflege gebremst werden. Zudem soll das Pflegegeld zum 1. Januar um 5 Prozent erhöht werden, ebenso die ambulanten Sachleistungen (Quelle: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) 2023): Reform der Pflegeversicherung: mehr Leistungen für die stationäre und ambulante Pflege (Pressemitteilung).



Gemütliche Stunden: Auf der begrünten Dachterrasse tanken die Bewohnerinnen des Seniorenzentrums Grünwinkel Sonne.



Herzlichkeit im Seniorenzentrum Grünwinkel: Pflegefachkraft Ali Mohsan und ein Bewohner zeigen, dass Lachen die beste Medizin ist.

Der Gesetzentwurf, der am 05.04.2023 vom Bundeskabinett beschlossen wurde, ist wieder nur eine „Pflegereform light“. Die Kritik an diesem Entwurf ist denn auch vielstimmig.

Die Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbandes, Carola Reimann, kritisierte, dass mit diesen Plänen nur eine „kurzfristige Stabilisierung“ der Pflegeversicherung gelinge. Und es würden alleine nur die Beitragszahlenden belastet. Um die dringend benötigte „verlässliche Finanzierung“ zu gewährleisten, würden zusätzliche Steuermittel für die Pflegeversicherung, insbesondere zur Finanzierung versicherungsfremder Leistungen, benötigt. Ebenso warnte der GKV-Spitzenverband vor der finanziellen Überforderung der Versicherten. Der Entwurf biete keine Lösung für eine nachhaltige und tragfähige Stabilisierung der Pflege.“

Änderungen des Gesetzentwurfes und damit deutliche Entlastungen für die Pflegebedürftigen und deren Angehörige fordern auch die Wohlfahrtsorganisationen, die Pflege und Selbsthilfeverbände und der Deutsche Pflegerat (DPR) (Quelle: ärzteblatt.de, Pflege-Entlastungsgesetz: Gesetzentwurf in Anhörung als unzulänglich bewertet: 10.05.2023/www.aerzteblatt.de/).

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (BPA) kritisiert die Maßnahmen als unzureichend, weil sie keine wirkliche Entlastung, mehr Bürokratie und keine Lösung für die wirtschaftliche Bedrohung der Heime liefern.

Der Vorstandsvorsitzende des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA), Helmut Knepp, fordert mit Blick auf die steigenden Pflegekosten die Finanzierung der Pflege auf eine breitere Grundlage zu stellen. Pflege sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das gelte auch für die Finanzierung der Pflegekosten, die bisher auf den Schultern der überlasteten Beitragszahlenden ruhen (Quelle: care konkret, Ausgabe 17/28.04.2023; KDA spricht sich für grundlegende Reformen aus, S. 5).

Es bedarf daher umfassender Strukturveränderungen: Die Pflegeversicherung muss endlich hin zu einer Vollversicherung mit Umkehrung der Leistungslogik reformiert werden, dergestalt, dass die Eigenanteile dauerhaft gedeckelt und die Leistungen der Pflegeversicherung dem Versorgungsbedarf entsprechend dynamisch angepasst werden („Sockel-Spitze-Tausch“).

Die neue Ankündigung des Bundesgesundheitsministeriums, zum 31. Mai 2024 Vorschläge für eine stabile und dauerhafte Finanzierung der Pflegeversicherung vorzulegen, lässt für pflegebedürftige Menschen nichts Gutes erahnen, denn das Finanzministerium sitzt mit am Tisch (Quelle: awo.de/Pressemitteilung, 05.04.2023/Bestenfalls homoepathische-konzepte-awo-lehnt-entwurf-der-pflegereform-ab).



Lernen und Lehren in der Praxis: Ali Mohsan gibt sein Wissen an die Auszubildende Patrizia Bitterwolf weiter, während sie gemeinsam eine Seniorin pflegen.

VOLLVERSICHERUNG STATT TEILKASKO

Die Politik hat einen Schutzauftrag für die gesamte Bevölkerung. Pflege und Teilhabeleistungen dürfen nicht zulasten der Pflegebedürftigen gehen und in die Altersarmut führen. Pflege muss wieder als Teil der Daseinsvorsorge begriffen werden, in der Versorgungssicherheit und Qualität Vorrang vor profitorientierter Marktlogik haben und die am Gemeinwohl orientiert sein. Gute Pflege regelt sich nicht über den Markt, sondern nur über einen gemeinsamen gesellschaftlichen Willen und dafür brauchen wir eine wirklich soziale (und solidarische) Versicherung – eine tragfähige Bürger-Pflegeversicherung, die bei der Beitragserhebung auch andere Einkommensarten wie Zinsen, Pachten oder Mieten einbezieht und zugleich die paritätische Finanzierung durch die Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen beibehält.

Es ist an der Zeit, endlich die private und die gesetzliche Pflegeversicherung in der solidarischen Pflegebürgerversicherung zusammenzuführen. Nur so lässt sich die derzeitige Schieflage beseitigen: Die private Pflegeversicherung hat Versicherte mit höheren Einkommen, die aber wesentlich weniger Leistungen in Anspruch nehmen. Deshalb haben die privaten Pflegekassen momentan Rücklagen von knapp 35 Mrd. Euro. „Wir brauchen einen Paradigmenwechsel hin zu einem echt solidarischen System, in welchem die starken Schultern mehr tragen als die schwachen. Wir brauchen eine Pflegebürgerversicherung, die mit ihren höheren Einnahmen eine qualitätsvolle Pflege für alle Menschen ermöglicht.“ (SPD im Bundestag, Stellungnahme Heike Baehrens, 13.05.2019). Nur eine substanzielle und nachhaltige Finanzreform für die Pflegeversicherung kann die Versorgung pflegebedürftiger Menschen zukünftig sicherstellen.

WERTSCHÄTZUNG STATT KLATSCHEN

Die Stimmung bei den Beschäftigten in der Pflege ist auf einem Tiefpunkt angelangt. Und die Hoffnung und das Vertrauen, dass Politik daran etwas ändert, strebt, selbst bei den Führungskräften, gegen Null. Immer mehr Pflegenden haben entweder schon den Pflegeberuf verlassen oder drohen damit, ihn zu verlassen oder gehen in Leiharbeitsverhältnisse. Die Corona Pandemie hat die hohen Anforderungen und Belastungen drastisch aufgezeigt und gleichzeitig auch die außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und hohe Identifikation der Mitarbeiter*innen mit ihrem Beruf. Die Pflegenden und der Pflegeberuf haben erstmals mehr öffentliche Aufmerksamkeit erhalten, wurden gelobt und beklatscht und es gab Pflegeboni als Einmalzahlung. Aber dass dies nicht ausreichte und vieles schnell wieder verpufft war, wurde schon im Abklingen der Pandemie deutlich. Viele Mitarbeiter*innen sind ausgelaugt. Und nach drei Jahren Pandemie ist die Personaldecke in den Einrichtungen so dünn, dass jeder Ausfall, z.B. wegen Erkrankung, die Versorgung der pflegebedürftigen Menschen ernsthaft gefährdet.



Margarete Hörner, Leiterin des Seniorenzentrums Grünwinkel, koordiniert am Telefon die Umstellung des Dienstplans, weil drei Mitarbeitende erkrankt sind. Ihr entschlossener Blick steht für die unermüdete Arbeit und das tägliche Engagement der Fachkräfte, die ihr Bestes geben, um den Pflegebedürftigen gerecht zu werden.

Viele, die nicht mit den Füßen abgestimmt haben und die in der Pflege geblieben sind, tragen die doppelte Last. Mehr als 200.000 Pflegekräfte fehlen aktuell, aber das ist erst der Anfang, denn bedingt durch die Babyboomer-Generation, die jetzt in Rente geht, werden wir zunehmend in eine demografische Schieflage geraten. Auf unterschiedlichen Ebenen müssen schnellstens Maßnahmen gegen den eklatanten Personalmangel im Allgemeinen und den Fachkräftemangel im Speziellen ergriffen werden, um die Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen zu sichern.

Es dauert aktuell 230 Tage, bis die Stelle einer Krankenpflegefachkraft besetzt werden kann, 210 Tage werden durchschnittlich für die Stellenbesetzung einer Altenpflegefachkraft benötigt. Die zeitnahe Gewinnung von Pflegekräften ist eine der größten sozialpolitischen Herausforderungen dieser Zeit, mahnt Elke Heyduck, die Geschäftsführerin der Arbeitnehmerkammer Bremen.

Die Arbeitnehmerkammer Bremen, die Arbeitskammer des Saarlandes, das Institut für Arbeit und Technik (IAT) und die Westfälische Hochschule in Gelsenkirchen haben im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung eine neue Studie mit dem Titel „Ich pflege wieder, wenn...“ (Hans-Böckler-Stiftung, Pressemitteilung, 03.02.2022) herausgegeben. Die Ergebnisse dieser Studie sind beeindruckend und lassen hoffen. Demnach stünden mindestens 300.000 Vollzeit-Pflegekräfte in Deutschland durch Rückkehr in den Beruf oder Aufstockung der Arbeitszeit zusätzlich zur Verfügung – sofern sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege deutlich verbessern.

Die Rückkehrwilligen sagen ganz deutlich, was sich ändern muss, damit sie ihren verantwortungsvollen Beruf entsprechend ihren fachlichen Vorstellungen und ihrer Ausbildung wieder ausüben. Hierzu gehören eine Personaldecke, die sich am Bedarf der pflegebedürftigen Menschen ausrichtet, aber auch eine bessere Bezahlung und verlässliche Arbeitszeiten, mehr Zeit für menschliche Zuwendung nicht unterbesetzt arbeiten und verlässliche Dienstpläne. Und ein wertschätzender und respektvoller Umgang von Vorgesetzten, Kollegialität sowie Augenhöhe gegenüber der Ärzteschaft. Nicht nur für Rückkehrwillige sind dies Voraussetzungen, um wieder in den Pflegeberuf einzusteigen. Gleichmaßen gilt dies für alle, die noch im Beruf tätig sind und auch für alle, die sich für die Pflegeausbildung und den Pflegeberuf entscheiden.

Das alles kann nur durch ein grundsätzliches Umdenken gelingen. Ein wichtiger Schritt dabei ist die verpflichtende tarifliche Entlohnung bzw. die Einführung eines bundeseinheitlichen Personalbemessungsverfahrens. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Pflegenden z.B. durch häufiges Einspringen, wenig Planbarkeit für ihr Privatleben und Erholungsmöglichkeiten haben. Auf Grund der hohen körperlichen, psychischen und emotionalen Belastung des Pflegealltags wäre es durchaus sinnvoll, die wöchentliche Vollzeitbeschäftigung auf 35 Stunden bei vollem Lohnausgleich abzusenken. Das bedeutet, über höhere Pflege- und Krankenkassenzuschüsse 10 Mrd. Euro jährlich für zusätzliche Pflegeressourcen zu investieren. Damit ließe sich eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Inflationsausgleich sowie das daraus resultierende Personal für die Langzeitpflege und die Akutpflege finanzieren (Quelle: AWO München, Pflegekampagne 2022/2023).



Ein Moment der Freude, der die Herausforderungen des Alltags kurz vergessen lässt: Eine Bewohnerin unseres Seniorenzentrums Knielingen mit Betreuungskraft Bouchra Hamdi.

Die Begrenzung der Leiharbeit ist dringend notwendig, denn sie schafft zwei Klassen von Pflegenden und verschärft damit die bereits jetzt sehr schwierigen Arbeitsbedingungen. Kollegiales Miteinander, Teamarbeit und Beziehungspflege werden dadurch zunehmend verhindert. Zwar gibt es zur Begrenzung der Leiharbeit in der Pflege aktuelle Vorhaben in der Gesetzgebung; diese setzen aber an der falschen Stelle an: „Den Einrichtungen die Finanzierungsmöglichkeiten zu entziehen, kann in der aktuellen Situation zu Leistungseinschränkungen und Belegungsstopps führen. Zielführender wäre es, direkt bei den Leiharbeitsunternehmen anzusetzen, deren Preise, Gebühren und Einsatzzeiten zu begrenzen“, so die Präsidentin der AWO, Kathrin Sonnenholzner.

Die prekäre Situation der Pflege in Deutschland und die enormen Belastungen für die Mitarbeiter*innen im Arbeitsalltag werden durch eine Vielzahl von Regelungen und Vorschriften, Doppelstrukturen im Bereich der Dokumentationspflichten usw. noch weiter verschärft.

Deshalb müssen die Pflegekräfte dringend von überflüssiger Bürokratie entlastet werden, um wieder mehr Zeit für die Versorgung der pflegebedürftigen Menschen zu haben. Hierzu sind bundesweit einheitliche Standards und der Ausbau der Digitalisierung dringend notwendig, um umfassende Entlastungen für den Pflege- und Verwaltungsalltag zu realisieren. Digitale Unterstützung muss aber immer unter dem Fokus begleitender Entlastungsmaßnahmen gesehen werden. Alle Beteiligten – Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen, Angehörige – müssen jederzeit in die jeweiligen Entscheidungsprozesse einbezogen werden, immer vor dem Hintergrund, gemeinsam nachhaltige und bedarfsorientierte Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.



Im Einklang mit der Natur: Eine Bewohnerin des Seniorenzentrums Grünwinkel findet Freude und Entspannung bei einem Spaziergang durch den Garten, begleitet von Betreuungskraft Bouchra Hamdi.

WEIL PFLEGE ZUKUNFT BRAUCHT – UND DIE ZUKUNFT DIE PFLEGE BRAUCHT – DESHALB DARF DIE PFLEGE POLITISCH NICHT LÄNGER EIN GESELLSCHAFTLICHES SCHATTENDASEIN FÜHREN.

Der Umgang mit alten, kranken und pflegebedürftigen Menschen, ihren An- und Zugehörigen und allen in der Pflege beschäftigten Menschen ist auch ein Gradmesser für den Respekt in einer solidarischen Gesellschaft und deren Umgang mit all denen, die auf „fremde“, auf professionelle Hilfe angewiesen sind. Am Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels wird sich zeigen, ob die sozialen und demokratischen Werte Bestand haben und nicht nur leere Worthülsen sind.

GUTE PFLEGE IST EIN MENSCHENRECHT!

Clarissa Simon

Geschäftsbereichsleitung Gesundheit und Pflege

Jederzeit rundum gut versorgt

Der AWO Menüservice in Karlsruhe weiß,
was seine Kunden mögen

Ein belegtes Brot oder eine kleine Zwischenmahlzeit sind oftmals das Mittagessen vieler, die sich das Kochen und den Aufwand dafür ersparen möchten. Doch eine heiße, ausgewogene Mahlzeit am Tag ist die beste Grundlage für das körperliche und geistige Wohlbefinden.

Der AWO Menüservice bringt den Karlsruhern jederzeit ein Mittagessen direkt ins Haus. Dabei können die Kunden aus einem umfangreichen Angebot wählen. Von Hausmannskost über regionalen Spezialitäten oder Gourmetmenüs, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Besonders beliebt ist beispielsweise die „Rinderroulade ‚Hausfrauen Art‘ in herzhafter

Bratensoße mit Apfelrotkohl und Salzkartoffeln“ sowie „Saitenwürstchen mit Linsen und Spätzle“. Auch Suppen, Salate, Desserts und Kuchen können mitbestellt werden. Für alle, die eine bestimmte Diät einhalten müssen, gibt es eine große Auswahl an Menüs für besondere Ernährungssituationen, sodass niemand auf den Genuss verzichten muss.

Für weitere Informationen zum AWO Menüservice stehen Ihnen die freundlichen Mitarbeiter der AWO Karlsruhe gerne zur Verfügung. Wir sind für Sie da! Rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

0721 / 83 14 09 08
Guten Appetit!

Ihr Menüservice mit Herz



Wir bringen Ihnen den
Genuss ins Haus!

- Beste Qualität und Menüvielfalt – auch bei Diäten
- Auf Wunsch mit Suppen, Desserts, Salaten und Kuchen
- Zuverlässig geliefert – ohne Vertragsbindung

Jetzt informieren! Rufen Sie uns an!



Karlsruhe
gemeinnützige GmbH
Tel. 0721 / 83 14 09 08
Mail: awo-menue@awo-karlsruhe.de

HANNE-LANDGRAF-STIFTUNG

LOBBY GEGEN KINDERARMUT

Arme Kinder in Karlsruhe? Gibt es die wirklich? Ja es gibt Kinderarmut in Karlsruhe. Hier sind rund 5.000 Kinder und Jugendliche und deren Familien armutsgefährdet. Als „Lobby gegen Kinderarmut in Karlsruhe“ leistet die Hanne-Landgraf-Stiftung einen wichtigen, zukunftsorientierten Beitrag gegen Kinderarmut in unserer Stadt.

„Seit nun fast 20 Jahren macht sich die Hanne-Landgraf-Stiftung stark, wenn es um das Thema Kinderarmut in Karlsruhe geht. Wir unterstützen und helfen, wir schauen hin und fördern, leisten Individualhilfe und bringen Projektinitiativen auf den Weg. Wir suchen und finden Partner*innen und Unterstützer*innen, überzeugen mit unserem Engagement und räumen mit Vorurteilen wie der angeblich selbst verursachten Armut auf und treten dabei auch dem ein oder anderen im politischen und gesellschaftlichen Leben aktiven Menschen in unserer Stadt auf die Füße.“

Seit Jahren ist die Zahl der Kinder, die in Armut aufwachsen müssen, unverändert. So ist es fast täglich den Medien zu entnehmen, untermauert von Statistiken und Berichten von sozial engagierten Stiftungen – und anhand der an uns gestellten Hilfsanträge mit den Händen greifbar. Wie kann es sein, dass Politik und Gesellschaft einen Mangel, ein sichtbares Manko mit großen Worten beklagen, aber außer immer gleichen Floskeln „gleiche Chancen für alle Kinder“ und „die Kinder sind unsere Zukunft“ keine sichtbare Wende zustande bekommt?! Was für ein Armutszeugnis für die Politik, für unser Land, für unsere Stadt! Jüngste Statistiken versuchen zu relativieren, stellen dar, dass bei gleichbleibend hohen Zahlen der armutsgefährdeten Kinder die Anzahl der „Bio-Deutschen“ zurückgeht und nur Kinder von Geflüchteten und Migrant*innen für die hohen Zahlen sorgen. Was für ein Zynismus: Sind das keine Kinder, die in unserer Gesellschaft aufwachsen, in Kitas und Schulen gehen und unsere Nachbar*innen sind, sind das keine Kinder, die ein Recht auf Teilhabe, Bildung, ausreichend Kleidung und Essen haben? Und werden nicht auch sie künftig hier leben und unsere Zukunft mitgestalten?

Wir, die Hanne-Landgraf-Stiftung sehen uns als Lobby gegen Kinderarmut in Karlsruhe, aber unsere politischen Forderungen gehen weit darüber hinaus. Die Kommunalwahlen stehen im kommenden Jahr an, und wir werden genau nachfragen und hinhören.“

Monika Storck, Vorstandsvorsitzende

„Armut ist ein erklärungsbedürftiger Begriff, der ohne historisch politische Kontexte nicht zu verstehen ist. Während Armut im Mittelalter als Grundbedingung für das Seelenheil fördernde Almosenwesen als gottgegeben und Bettler geradezu als christliches Ideal betrachtet wurden, gilt Armut heute für viele als ein selbstverschuldeter moralisch disqualifizierender Zustand.“

Kennzeichnend für die heutige Bewertung von Armut ist häufig die Unterscheidung von relativer versus „echter“ absoluter Armut, verbunden mit der Haltung, Armut sei ausschließlich ein eklatanter Mangel an lebensnotwendigen Dingen (Lebensmittel, Kleidung usw.). In diesem Zuge wird dann relative Armut, gemessen am gesellschaftlichen Durchschnittseinkommen, häufig als neidgetriebene Ungleichheitsdebatte diffamiert, die angeblich die Selbstverantwortung zur Entwicklung individueller Potentiale zugunsten einer staatlich umfassenden für die Einzelnen anstrengungslosen Fürsorge opfert.

Dem ist an dieser Stelle entschieden zu widersprechen, denn hier werden zwei unterschiedliche Konzepte gegeneinander ausgespielt, die im Zusammenwirken eine wesentliche Grundlage unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung darstellen: Die Theorie der Entwicklung individueller Potentiale, die allen Menschen innewohnen und unsere sozialstaatliche Verfassung, die den gesellschaftlichen Rahmen bietet, sich individuell zu entwickeln aber auch Chancengleichheit und Nachteilsausgleiche in den Blick nimmt.

Der Verweis auf individuelle Selbstverantwortung ist genau dann zynisch, wenn die gesellschaftlichen Bedingungen abhängig vom sozio-ökonomischen Status zu Ungleichheiten führen, die die Möglichkeiten zur Selbstverantwortung und Potentialentwicklung vieler Menschen eben nicht zulassen oder sie zumindest stark einschränken. Die korrespondierenden Tatbestände dazu sind hinreichend bekannt: Abhängig vom sozio-ökonomischen Status und gerade nicht vom individuellen Potential sind in Deutschland z. B. der zu erreichende Bildungsstand, die Gesundheit und Lebenserwartung, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben usw.

Dies ist neben dem Mangel an materiellen Grundbedürfnissen, und auch den gibt es noch in unserem Land, die wesentliche Erscheinungsform von (Kinder-) Armut in Deutschland.

Daraus folgt für uns, dass jede Debatte, jedes Engagement, dass sich der Bekämpfung von Armut verschreibt, die Frage der zunehmenden gesellschaftlichen Ungleichheit in den Blick nehmen muss. Hierbei geht es sowohl um Wohlstandsverteilung als auch um die Verteilung politischer Partizipation und Macht. Entscheidend ist dabei die Frage, mit welcher politischen Verfasstheit Chancengleichheit unabhängig vom sozio-ökonomischen Status der Herkunftsfamilie geschaffen werden kann.“

Markus Barton, stellv. Vorsitzender



Gemeinsam mit uns gegen Kinderarmut in Karlsruhe.

Ihre Unterstützung zählt!

www.hanne-landgraf-stiftung.de

DE 84 66050101 0022795694 | BIC KARSDE66XXX

Gleiche Chancen für alle Kinder in Karlsruhe



„Wer in Armut aufwächst hat schlechtere Chancen im Leben und kann die Unterschiede nicht aus eigener Kraft überwinden. Armut verhindert die Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder, sei es in der Schule oder im Alltag. Viele der Betroffenen Kinder können nicht am Schulausflug oder an der Klassenfahrt teilnehmen, kein Instrument lernen und keinen Kindergeburtstag feiern. Und schon sehr früh entsteht das Gefühl nicht teilhaben zu können und abgehängt zu sein.“

In den Jahren 2019 bis 2022 konnte die Stiftung eine fünfstellige Summe an Individual- und Projekthilfen ausschütten, wobei das Gros bei den Individualhilfen lag. Hier fördern wir vor allem Bekleidung, Schuhe, Lebensmittel, Schulmaterial, Schulranzen, Nachhilfeunterricht, Klassenausflüge u.v.m. Im Rahmen unserer Projekthilfen fördern wir unterschiedlichste Projekte, wie z.B. Lerncoaching, Musikförderung, Theaterworkshops, Kinder-, - Jugend und Familienfreizeiten usw. Hier haben die Kinder und Ju-

gendlichen die Möglichkeit ihre Potentiale zu erkennen und zu entwickeln.

Insgesamt steigen seit mehreren Jahren die Anfragen für Individualhilfen kontinuierlich an. Eine deutliche Zunahme ist seit den aktuellen Krisen und den damit einhergehenden Preissteigerungen festzustellen. Umso mehr braucht es politische Antworten, um Kinder- und Jugendarmut wirksam zu vermeiden und jungen Menschen eine auskömmliche Unterstützung, Förderung und Teilhabe zu ermöglichen.

Damit wir auch in Zukunft materiell bedürftige Kinder und Jugendliche in Karlsruhe unterstützen können, benötigen wir weiterhin Spenden. Unterstützen Sie die Arbeit der Hanne-Landgraf-Stiftung, auch kleine Beträge ermöglichen die gezielte Hilfe für ein Kind, einen Jugendlichen, eine Familie. Wir danken Ihnen für jede Spende.“

Clarissa Simon, Vorstand Finanzen

NACHHALTIGER NEUBAU MIT ZUSÄTZLICHEN BETREUUNGSPLÄTZEN UND ENERGIEEFFIZIENZ

Nach vier Jahren intensiver Planungs- und Bauzeit geht das nachhaltige Projekt „Monelli 2“ in die heiße Phase. Begonnen hat das Projekt im Jahr 2019, als feststand, dass der Mietvertrag für unsere Kita Monelli in der Karlsruher Weststadt ausläuft. Um den Bedarf an Betreuungsplätzen zu decken, hat sich die Stadt Karlsruhe entschlossen, einen modernen und zeitgemäßen Ersatzneubau zu errichten, der zwei zusätzliche Krippengruppen beherbergen wird.

Der neue Standort befindet sich in direkter Nachbarschaft zu unserer Kindertagesstätte am Weinbrennerplatz, sodass zukünftig Synergien zwischen den beiden Einrichtungen genutzt werden können. Die kita-übergreifende Konzeption des nachhaltigen Neubaus mit einem gemeinsamen Haupteingang und einer gemeinsamen Ausgabeküche sowie teilweise gemeinsam genutzten Außenanlagen bildet die Grundlage für die geplante Zusammenarbeit. Die Fertigstellung des ressourcenschonenden Neubaus ist für Herbst 2023 geplant.

Die Stadt setzt dabei auf nachhaltiges Bauen: Als Holzbau konzipiert, besticht der Neubau durch Massivholzwände, die nicht nur eine natürliche Ästhetik schaffen, sondern auch zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks beitragen. Zusätzlich wird auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage installiert, um erneuerbare Energie zu erzeugen und den Betrieb der Einrichtung nachhaltig zu unterstützen. Darüber hinaus wird die Kita an das städtische Fernwärmenetz angeschlossen,

was eine ressourceneffiziente Beheizung ermöglicht und den Energieverbrauch reduziert.

Bevor die Kita Monelli den neuen Standort beziehen kann, wird die Kita am Weinbrennerplatz saniert und zieht währenddessen in den fertigen Neubau um. Nach Abschluss der Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten im Dezember ist es endlich so weit: Die Kita Monelli zieht an den neuen Standort. Die Eröffnung der Kitagruppen ist für Anfang 2024 geplant. „Der Zeitpunkt der Eröffnung hängt auch davon ab, bis wann wir genügend qualifiziertes Personal für die neuen Krippengruppen gefunden haben“, sagt Esther Margrander, Leitung des Geschäftsbereichs Kindertagesstätten.



Ein modernes, energieeffizientes Gebäude und ein großzügiges Außengelände sollen am neuen Standort der Kita Monelli für eine anregende Lernumgebung sorgen.

WIR WACHSEN ZUSAMMEN

UNSERE KAMPAGNE FÜR DAS AWO HAUS SPIELBERG

Bei sommerheißen Temperaturen startete am 22. Juni unsere Kampagne **WIR WACHSEN ZUSAMMEN** im evangelischen Gemeindehaus in Spielberg. Zahlreiche Interessierte aus Spielberg und Umgebung waren unserer Einladung zur Auftaktveranstaltung gefolgt.

Während kurzer Talkrunden erhielten die Gäste Einblicke in unsere Kampagnenziele rund um Teilhabe und Inklusion, ebenso wie in die Pläne für den Neubau bzw. die Altbausanierung des AWO Haus Spielberg. Dazu standen Margit Freund, Leiterin des Sozialdezernats im Landratsamt Karlsruhe, Markus Barton, Geschäftsführer der AWO Karlsruhe, sowie Jörn Huber, beauftragter Architekt, Rede und Antwort. Einrichtungsleitung Melanie Mager berichtete gemeinsam mit Mitgliedern des Heimbeirats unseres Haus Spielberg darüber, welche konkreten Veränderungen sich Bewohner*innen und Mitarbeitende von den Baumaßnahmen erhoffen und welche Wünsche Sie an dieses Projekt richten.



Margit Freund und Markus Barton im Gespräch mit Moderator Daniel Wensauer-Sieber (sieber | wensauer-sieber | partner).



Einrichtungsleitung Melanie Mager und Mitglieder des Heimbeirats thematisieren die dringend notwendigen Veränderungen.

Im Anschluss an die Gesprächsrunde eröffnete Markus Barton die Ausstellung zu **WIR WACHSEN ZUSAMMEN**. Eindrucksvolle großformatige Schwarz-Weiß-Motive zeigen die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Haus Spielberg in Interaktion mit Menschen aus deren Umfeld. Dabei liegt der Fokus auf dem Miteinander und den Gemeinsamkeiten, anstatt darauf, was vermeintlich trennt – so sollen die Bilder Inspiration und Motivation für ein künftiges Zusammenwachsen sein.



Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte Elena Degan aus dem Kreisjugendwerk auf ihrer elektronischen Geige. Jochen Zimmermann aus unserem Geschäftsbereich Jugend und Soziales unterhielt die Gäste mit zauberhaften Tricks.



Wir freuen uns über den gelungenen Start mit vielen interessanten Gesprächen und begeisterten Besucher*innen. Mit der Kampagne möchten wir ein starkes Zeichen für Inklusion und Teilhabe in der Region setzen und Spenden und Zuschüsse in Höhe von 2,5 Millionen Euro für die geplanten Baumaßnahmen einwerben.

AWO Haus Spielberg
Heimat für Menschen mit Behinderung



WIR WACHSEN ZUSAMMEN – Sind Sie dabei?

Mehr Informationen zur Kampagne und den Spendenmöglichkeiten finden Sie unter: www.haus-spielberg.de

MITMACHEN UND ENGAGIEREN

Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe

Das Kreisjugendwerk bietet jungen Menschen zwischen 16 und 30 Jahren verschiedene Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren und persönlich weiterzuentwickeln.

Allgemeines Engagement

Mitglieder können sich im Jugendwerk in verschiedenen Arbeitskreisen einbringen und das Team des Partykeller CAVE unterstützen oder die Veranstaltungen im Jugendwerk kulinarisch betreuen, die Ausbildung der Teamer*innen mitgestalten oder sich aktiv im Vorstand einbringen und an wichtigen Entscheidungen beteiligt sein.

Teamer*innen

Die ausgebildeten Teamer*innen begleiten unsere Ferienfreizeiten im In- und Ausland und werden vorab bei der modularen Ausbildungsreise als Jugendgruppenleiter*in nach JULEICA-Standard qualifiziert.



Europäisches Solidaritätskorps (ESK)

Beim Europäischen Freiwilligendienst im europäischen Ausland lernen Freiwillige kostenlos neue Sprachen, Menschen und Kulturen kennen.

Infos zum ehrenamtlichen Engagement und deren Einsatzmöglichkeiten unter: www.jugendwerk-awo.de/aktiv-werden/ und www.awo-karlsruhe.de/mitmachen/ oder auf Instagram: [@jugendwerkka](https://www.instagram.com/jugendwerkka/) / [@awokarlsruhe](https://www.instagram.com/awokarlsruhe/)

Alle Fragen zu freien Plätzen im Freiwilligendienst beantwortet Aischa Förter-Barth, Tel. 0721 35007-151.

AWO Karlsruhe

Darüber hinaus bestehen verschiedene Einsatzmöglichkeiten im Kreisverband und in der gemeinnützigen GmbH, z.B. **Hochseilgartentrainer*in auf der EPA**

Im Hoch- und Niederseilgarten EPA in Karlsruhe (Durlach) werden jedes Frühjahr bei einer Wochenendausbildung neue Hochseilgartentrainer*innen ausgebildet, die Gruppen und Einzelpersonen erlebnispädagogisch betreuen.



Freiwilligendienst FSJ / BFD

Junge Menschen bis 27 Jahre (bei BFD 27+ auch bis x Jahre) können sich im Jugendwerk und den rund 90 Einrichtungen der AWO bei einem Freiwilligendienst praktisch einbringen und Erfahrungen im pädagogischen und sozialen Bereich sammeln. Die meist einjährige Praxisphase findet direkt in der den Einrichtungen statt, wird von Seminaren begleitet und bietet die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren und die Zeit nach der Schule sinnvoll zu nutzen.

AWO Flüchtlingshilfe

Gezielte Einzelbegleitung beim Deutschlernen - Deutsch lesen, Inhaltliches verstehen und deutsch sprechen. In Karlsruhe gibt es Migrant*innen, die entweder keine Integrationskurse besuchen konnten oder trotz Deutschkursen die Sprache noch nicht ausreichend beherrschen. Sie haben noch nicht das Niveau, das ihnen die Integration in das Sozial- und Berufsleben ermöglicht.

Infos zu den möglichen Einsatzbereichen gibt es auf: www.awo-karlsruhe.de/mitmachen/freiwilligen-dienste/ Das Jugendwerk, berät auch zu allgemeinen Fragen rund um die berufliche Orientierung und persönliche Lebenslagen unter Tel. 0721 35007-151 oder E-Mail buero@jugendwerk-awo.de.

GEMEINSAM VIEL ERREICHEN!

WEIHNACHTSAKTION DER AWO BEZIRKSVERBÄNDE BADEN UND WÜRTTEMBERG

Manche unserer Mitmenschen können sich in der kalten Jahreszeit nicht in eine warme Wohnung zurückziehen, weil sie kein Dach über dem Kopf haben. Sie leben bei Wind und Wetter auf der Straße. Manche von ihnen haben Glück und kommen in einem Wohnheim für obdachlose Menschen unter. Wir alle können uns dies nicht vorstellen, man friert den ganzen Tag, die Kleidung ist feucht. Daher möchten wir mit der Weihnachtsaktion der AWO Bezirksverbände Baden und Württemberg obdachlosen Menschen etwas Wärme schenken. Selbstgestrickte Socken, Mützen, Schals etc. können ein kleiner Beitrag sein. Wir bitten alle, die gerne stricken, in der kalten Jahreszeit auch an die Mitmenschen



zu denken, die es ohnehin nicht so leicht haben. Wer Wolle und Zeit hat, kann die Stricknadeln klappern lassen und Socken, Mützen, Schals etc. stricken. Die gestrickten Waren werden wir im Januar 2024 an die Bewohner*innen, die in unserem Hotel Anker untergebracht sind, verteilen.

Bis spätestens 10.01.2024 können Socken und Accessoires (Socken am besten mit einem Hinweis auf die Größe versehen) in der AWO Geschäftsstelle, Rahel-Straus-Str. 2, 76137 Karlsruhe abgegeben werden.

MODERNISIERUNG TRIFFT HISTORISCHEN CHARME



Vorher – das ungenutzte Dachgeschoss: 2021 begann der Umbau.



Nachher – von Alt zu Modern: Der beeindruckende Wandel des Dachgeschosses.

Wer hätte gedacht, dass der einstige Speicher, der von Tauben bevölkert wurde, und als Abstellkammer diente, herbergte, zu einem Ort der Hilfe und Geborgenheit für Kinder und deren Familien werden könnte? Doch genau das ist geschehen im Kinderhaus Aue, Westmarkstraße 71, Karlsruhe, im Sanierungsgebiet „Durlach-Aue.“

Die Idee, das ungenutzte Dachgeschoss in eine systemtherapeutische Wohngruppe für bis zu sieben Mädchen und Jungen im Alter von 5-12 Jahren umzubauen, entstand während einer Besichtigung des Gebäudes. Das Sanierungsprogramm der Stadt Karlsruhe bot die Möglichkeit, neuen Wohnraum zu schaffen und das Projekt wurde als förderfähig erachtet. Cornelia Herford aus unserer Stabsstelle Liegenschaftsmanagement leitete die Modernisierung des Gebäudes. Das Architekturbüro fluidLab, bereits bekannt aus der Zeit der Aufstockung unserer Geschäftsstelle, wurde mit der Planung und Kostenschätzung beauftragt. Mehrere Entwürfe wurden erstellt, diskutiert und optimiert, bis schließlich im Dezember 2019 der Antrag auf Förderung gestellt werden konnte. Die Stadt Karlsruhe hat das Projekt maßgeblich unterstützt und bei Gesamtkosten aller förderfähigen Maßnahmen von 1.331.000 Euro einen Zuschuss von 850.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der Umbauarbeiten erfuhr auch der Außenbereich des Gebäudes eine besondere Aufwertung. Inspirierende Ideen verwandelten den Hof und belebten den Spielplatz neu. Dabei hatte der Erhalt des historischen Baumbestandes einen hohen Stellenwert.



Das Herz der Wohngruppe bildet die frisch renovierte Küche.

Das Projekt zeigt, wie sich historischer Charme mit modernen Anforderungen verbinden lässt und steht für unser Bestreben, sowohl die Vergangenheit zu respektieren als auch zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln.



Ein Blick ins Mitarbeitendenbüro: die sanierte, historische Buntsandsteinwand erstrahlt in voller Pracht.

ERHOLUNG, GEMEINSCHAFT UND ERINNERUNG STADTRANDERHOLUNG WALDHEIM

Das Waldheim der AWO Karlsruhe war seit seiner Gründung 1946 ein besonderer Ort der Erholung für Kinder aus benachteiligten Familien. Hanne Landgraf und ihr Vater Karl Siebert hatten die visionäre Idee, die Stadtranderholung ins Leben zu rufen, um diesen Kindern eine Möglichkeit zu bieten, unbeschwerte Stunden zu erleben. In einer Zeit, in der viele Kinder stigmatisiert wurden, weil sie ohne Vater aufwuchsen und ihre Mütter für den Lebensunterhalt sorgen mussten, bot das Waldheim einen sicheren Ort, an dem sie spielen, lernen und neue Freundschaften schließen konnten. Zu Beginn meldeten sich rund 200 Kinder für das Waldheim an und die Organisation war eine Herausforderung. Im Laufe der Zeit stieg die Teilnehmer*innenzahl auf bis zu 450 an. Das Waldheim fand jedes Jahr insgesamt vier Wochen, jeweils von Montag bis Samstag statt.



Eine Herausforderung war es, die Stadtkinder zum Gelände des Waldheimes zu transportieren, da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gab. Schließlich wurden die Kinder mit dem „blauen Opel-Blitz“ der AWO auf der Ladefläche für die Stadtranderholung abgeholt.

Hanne Landgraf – liebevoll „Tante Hanne“ titulierte, begrüßte jeden Morgen persönlich die Kinder. Der strukturierte Tagesablauf bot den Kindern vielfältige Aktivitäten wie gemeinsames Turnen, Singen und verschiedene Sportarten. Die Zeit im Waldheim half den Kindern, sich von den Anstrengungen des Alltags zu erholen und unbeschwerte Kindheitserinnerungen zu schaffen. Am ersten Tag der Stadtranderholung wurden die Kinder gewogen, da nahezu alle unterernährt waren. Am Ende sollten die Kinder ein bisschen zugenommen haben, was dann auch kontrolliert wurde. Die Stadtranderholung Waldheim wäre ohne die vielen Ehrenamtlichen, ob Fahrer, Küchenfrauen oder Betreuer*innen, nicht möglich gewesen. Dazu gehörte auch Gerhard Seiler (der spätere Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe), der als Student viele Jahre im Waldheim tätig war und heute immer noch mit der AWO sehr verbunden ist.



Eindrucksvolle Bilder illustrieren die Geschichte des Waldheims.

Kürzlich fand das historische Waldheim-Revival-Treffen statt, bei dem Franz Hoß, AWO Ehrenvorsitzender, Günther Krennrich, Revisor AWO Kreisverband, und Prof. Dr. Gerhard Seiler, Oberbürgermeister a.D. u. Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, die Geschichte des Waldheims in Erinnerung riefen.

Einige ehemalige Vorsitzende und Geschäftsführer sowie langjährige Mitglieder der AWO Karlsruhe nahmen an diesem besonderen Treffen teil. Es war eine Zeit des Rückblicks, der Erinnerung und der Würdigung derer, die sich für das Waldheim eingesetzt haben. Die Bedeutung des Waldheims für die Geschichte der AWO Karlsruhe wurde durch einen Vortrag von Günther Krennrich deutlich. Die eindrucksvollen Bilder und Geschichten illustrierten die Geschichte des Ortes und ließen die Zeit lebendig werden. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit trug dazu bei, die wichtige Arbeit des Waldheims und die Menschen, die es geprägt haben, zu würdigen.



Trafen sich beim Waldheim-Revival und erinnerten sich – v.l.n.r.: Gustav Holzwarth, Franz Hoß, Ursel Arnold-Hoß, Gertrud Seiler, Günther Krennrich, Monika Storck, Gerhard Seiler, Mathilde Mainhardt, Erich Weichsel.

CHANCEN UND GRENZEN DER KI IN DER PFLEGE

In rasantem Tempo liefert uns Google die Informationen, die wir brauchen, Netflix kennt unsere Vorlieben für Science-Fiction, der Staubsaugerroboter reinigt unsere Wohnung und Alexa erinnert uns an unsere Termine. Auch ohne dass humanoide Roboter die Weltherrschaft übernommen haben, begegnen uns Systeme mit Künstlicher Intelligenz (KI) täglich. Was uns den Alltag erleichtert, birgt auch große Potenziale für die Unterstützung von Pflege und Betreuung. Einsatzbereit sind u.a. KI-Service-Roboter im Pflegeheim, die Bewohner*innen automatisch Getränke anbieten, KI-Betreuungsprogramme, die biografisch relevantes Material zusammenstellen, Erinnerungs- oder Orientierungshilfen für ein selbstbestimmtes Leben Zuhause trotz Demenz oder automatische Sturzsensoren, die im Notfall schnell Hilfe rufen.

Unser Geschäftsbereich Gesundheit und Pflege beteiligt sich seit 2015 an Projekten, in denen KI gemeinsam mit technischen und wissenschaftlichen Partner*innen in unseren Seniorenzentren und in unserem Quartiersprojekt im Rintheimer Feld entwickelt wird. Auch unsere Pflegedokumentationsprogramme werden immer „intelligenter“. Aber warum haben wir dann nicht schon längst alles mit vielfältigen KI-Lösungen ausgestattet und begegnen dem Fachkräftemangel mit attraktiv gestalteten Pflege 4.0. Arbeitsstellen?

Zunächst müssen offene Fragen geklärt werden: Was, wenn die KI nicht hält, was sie verspricht? Was, wenn sich die Versorgungsqualität für Pflegebedürftige verschlechtert? Ersetzt KI irgendwann den wertvollen menschlichen Kontakt? Und wie sieht es mit dem Schutz der persönlichen Daten aus? Und überhaupt: Wer finanziert das Ganze?

Die Antworten müssen klar und eindeutig sein: KI kann und soll Pflegekräfte nicht ersetzen. KI-Systeme können keine Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, diese bleibt beim Menschen. KI fehlt auch Empathie, das „Bauchgefühl“ im Umgang mit den Gepflegten. Aber KI kann Aufgaben wie Dokumentation, Monitoring und Planung erleichtern, damit wieder mehr Zeit für „die Arbeit am Menschen“ bleibt. Dafür muss sie aber besser refinanziert werden. Aktuell stehen dafür keine ausreichenden Mittel in der Pflegeversicherung zur Verfügung.

Die Einbeziehung der Expertise der Mitarbeiter*innen in die Entwicklung neuer Systeme stellt sicher, dass diese später auch passgenau für den Einsatzbereich sind, dass ethische Aspekte der Nutzung offen diskutiert werden, dass der Datenschutz gewährleistet ist und dass alle Nutzenden über die Potenziale und Grenzen der Künstlichen Intelligenz informiert sind. Diesen Weg werden wir als AWO Karlsruhe weiterhin aktiv mitgestalten.

WEITERE INFORMATIONEN ZU KI IN DER PFLEGE FINDEN SIE HIER:

• „Die aktuelle Stellungnahme des Deutschen Ethikrats zu Künstlicher Intelligenz“:



• „...und hier in kurz und knapp“:



• Das ETAP-Projekt:



• Ein Interview unserer ETAP-Projektpartnerin Michaela Evans „Warum Künstliche Intelligenz gute Arbeit in der Pflege nicht ersetzt“:



• „Robot & Frank“-Trailer – eine sehr gelungene komödiantische Auseinandersetzung mit KI in der ambulanten Betreuung:



Der von Aldebaran Softbank Robotics SAS und SoftBank Mobile Corp. entwickelte humanoide Serviceroboter Pepper war der erste Roboter in der Kölner Klinik. Er wurde zur Ablenkung und Unterhaltung von Demenzkranken während der Corona-Pandemie eingesetzt.

„THIS BODY IS QUEER“ – AUSSTELLUNG IM QUINO

EIN EINBLICK IN DIE VIELFÄLTIGE WELT DER QUEEREN KÖRPERLICHKEIT

Die von queerKastle kuratierte Ausstellung „This Body is queer“ lädt jede*n dazu ein, die Geschlechternormen, die unsere Gesellschaft prägen, neu zu denken und zu hinterfragen. Es ist eine Chance, sich mit den vielfältigen Facetten von Geschlecht und Sexualität auseinanderzusetzen, eine breitere Perspektive auf Identität zu gewinnen und dabei die Spannungen und Widerstände zu erkennen, die mit dem Leben jenseits der Geschlechternormen verbunden sind.

WAS IST QUEER?

Queer wird häufig als Sammelbegriff für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen verwendet. Als Selbstbezeichnung wird er auch benutzt, um eine Identität jenseits von Kategorien wie „Mann“ und „Frau“ oder „heterosexuell“ und „lesbisch“/ „schwul“ zu benennen. Queer kann sich auch auf eine Haltung beziehen, die Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität infrage stellt.

QUEERKASTLE:

QueerKastle ist ein Ort, an dem queere Menschen und ihre Verbündeten willkommen sind, sie selbst sein können und sich gegenseitig unterstützen. Der Verein fördert eine inklusive Kultur und setzt sich für die Gleichberechtigung und Sichtbarkeit queerer Menschen ein. Es gibt Diskussionsforen, Chaträume und Veranstaltungshinweise, um den Austausch und das Wachstum der queeren Community in Karlsruhe zu fördern.

Mehr Infos auf: queerkastle.de/unsere-mission/



„This Body is Queer“ ist bis zum 22. November 2023, dienstags, donnerstags und freitags zwischen 10:00 und 16:00 Uhr in unserem Quartierscafé QUINO in der Adlerstraße 33 zu sehen.





Wir schaffen Sicherheit



**VERSICHERUNGSSCHUTZ
AUS EINER HAND**

Für die Mitarbeiter*innen und Mitglieder von Wohlfahrtverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

Durch unsere fast 40-jährige Erfahrung sind wir ein flexibler und verlässlicher Partner.
Setzen Sie Ihr Vertrauen in unsere Stärken!

ARWO VERSICHERUNGSSERVICE GMBH

Industriestraße 161
50999 Köln

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de



PROSTITUTION – EIN BERUF WIE JEDER ANDERE?

AWOpuls hat in der Ausgabe vom April 2023 über das Thema „Prostitution“ berichtet. Die Autorin des Artikels, Barbara Mehnert, Leitung Geschäftsbereich Jugend & Soziales der AWO Karlsruhe, traf sich zu einem Gespräch mit Dr. Brigitte Schmid-Hagenmayer, psychologische Psychotherapeutin. Sie arbeitet mit mehreren AWO Einrichtungen zusammen.

BRIGITTE, WAS BEDEUTET ES AUS DEINER PROFESSIONELLEN SICHT, WENN JUNGE FRAUEN SICH PROSTITUIEREN – WAS SIND DIE HINTERGRÜNDE?

Die allermeisten Frauen in der Prostitution in Deutschland, ca. 80 - 90 %, kommen aus den ärmsten Regionen Europas wie Rumänien, Bulgarien und aus Teilen Afrikas. Es sind oft die ärmsten und vulnerabelsten Frauen mit zumeist sehr geringem Bildungsniveau, oft auch noch aus ethnischen Minderheiten und der niedrigsten sozialen Klasse. Fast immer nutzen Menschenhändler, Zuhälter und Loverboys diese Verletzlichkeiten aus. Die Frauen werden durch Täuschung, wie dem angeblich guten Job in der deutschen Gastronomie, in die Prostitution hineingezogen und dann mit Gewalt und Drohungen - oft auch bezüglich der Angehörigen im Herkunftsland - ausgebeutet. Die paar Prozent deutschstämmiger Frauen haben sich beim Einstieg zuallermeist auch in einer Not- oder Zwangslage wie Obdachlosigkeit, Geldprobleme, Drogenabhängigkeit befunden oder sie waren emotional abhängig von einer Person, die sie in die Prostitution gedrängt hat. Die meisten Prostituierten haben laut vieler Studien jedoch eines gemeinsam: Sie sind bereits traumatisiert, bevor sie mit der Prostitution beginnen. Mindestens die Hälfte hat als Kind oder Jugendliche sexuelle Missbrauch, andere körperliche Gewalt oder schwere Vernachlässigung und Bindungstraumatisierung erlebt.

WELCHE FOLGEN HAT PROSTITUTION AUF KÖRPER UND PSYCHE?

Prostitution als Phänomen hat nichts mit sexueller Gesundheit zu tun, denn die ist nach WHO-Definition gleichberechtigt, selbstbestimmt und frei von Rollenzwängen und Gewalt. Es fehlt hier der echte Konsens in der sexuellen Begegnung: Der eine will Sex, die andere will Geld. Das an sich unerwünschte Eindringen des „Kunden“ in die Intimsphäre und den eigenen Körper löst deshalb aversive Gefühle wie Ohnmacht, Ekel und negative körperliche Empfindungen aus. Diese Stressreaktion muss in der Prostitution unterdrückt werden, mithilfe psychischer Notfallmechanismen wie der sog. Dissoziation. Die Menschen in der Prostitution schalten quasi ihre Empfindungen ab, werden wie taub und dumpf bis hin zum verringerten Erleben von Schmerzen. Da auch die psychischen Abwehrmechanismen zumeist nicht ausreichend sind, nutzen die meisten Prostituierten zusätzlich Suchtmittel wie Alkohol, Medikamente und Drogen. Fast alle Betroffenen erleben dort laut dem BMFSFJ (2004) psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt. Ein Großteil der Frauen in der Prostitution leidet demnach an einer Traumafolgestörung, sowie überdurchschnittlich oft auch an Depressionen, Panik- und Angststörungen und anderen psychischen Erkrankungen.

Was die körperlichen Folgen von Prostitution betrifft, so muss man sich einfach klar machen, dass kein Körper dazu gemacht ist, 5 - 20 Mal am Tag, vaginal, anal und oral penetriert zu werden. Gynäkologen beschreiben, dass Prostituierte deshalb in der Regel unter chronischen Unterbauchschmerzen leiden, bedingt durch Unterleibsentzündungen und mechanischen Traumata, die nur schwer medizinisch behandelt werden können. Weitere körperliche Schädigungen, die häufig festgestellt werden, sind sexuell übertragbare Krankheiten, eine zerstörte Darmflora, Zahn-Mund-Kiefer-Erkrankungen, Hautekzeme, Schmerzen am ganzen Körper bis hin zu irreversiblen Beckenboden-Schwächen mit Schwierigkeiten, den Urin bzw. Stuhlgang zu halten. Insgesamt ist der Gesundheitszustand von Menschen in der Prostitution in der Regel oft katastrophal, sie wirken oft vorgealtert und haben eine verkürzte Lebensdauer.

Die meisten Prostituierten sind nicht krankenversichert und haben keinen normalen Zugang zu medizinischer Versorgung.

WIE SIEHST DU DAS MIT DER „FREIWILLIGEN“ PROSTITUTION?

Die aktuelle Gesetzgebung geht davon aus, ohne es je geprüft zu haben, dass Prostitution in der Regel freiwillig ausgeübt wird. Expert*innen aus dem Bereich Polizei, der Justiz, aus der Sozialen Arbeit und Psychotherapie sind sich jedoch einig, dass die überwiegende Zahl von Prostituierten nicht freiwillig und selbstbestimmt tätig ist.

WAS SAGT DIR DIE LOVER-BOY METHODE?

Diese Methode wird angewendet, um gerade Mädchen und junge Frauen mit gezielter Manipulation in die Prostitution hineinzudrängen. Der Täter spielt hierbei die große Liebe vor, überhäuft sie mit Aufmerksamkeiten und Komplimenten. Wenn sie sich dann in ihn verliebt hat, täuscht er ein großes finanzielles Problem vor, das nur zu lösen sei, wenn die Frau sich für ihn prostituieren - nach dem Motto „Wenn man jemanden liebt, tut man doch alles für ihn“. Zu diesem Zeitpunkt sind die Opfer dann zumeist schon in einer emotionalen Abhängigkeit gefangen. Durch die Gewalterfahrung in der Prostitution werden sie dann psychisch weiter geschwächt und durch Drohung und pure Gewalt vom Lover-Boy weiter ausgebeutet.

WARUM IST ES SO SCHWER, AUS DER PROSTITUTION AUSZUSTEIGEN?

Zunächst ist es häufig die reale Angst vor der oft brutalen Gewalt der Zuhälter und Menschenhändler. Diese wird nicht nur angedroht, sondern oft auch am eigenen Leib oder bei anderen Betroffenen erlebt. Gedroht wird nicht selten, im Falle des Ausstiegs, die Familienangehörigen im Heimatland zu schädigen. Häufig machen es auch die repressiven und emotionalen Bindungen zu Zuhältern und Lover-Boys schwer, aus der Prostitution auszusteigen, aber auch innerfamiliäre Abhängigkeiten, wenn junge Frauen vom eigenen Clan in die Prostitution geschickt werden. Im Falle des Ausstiegs würden die Betroffenen so oft ihr gesamtes soziales Umfeld verlieren und ständen ganz alleine und völlig ohne finanzielle Mittel da. Grundsätzlich erschweren auch Suchtmittelabhängigkeiten und die psychischen Überlebensmechanismen den Ausstieg.

WIE SIND DIE AUSWIRKUNGEN DER LEGALISIERUNGEN AUF DIE MENSCHEN IN DER PROSTITUTION?

Indem der Gesetzgeber Prostitution momentan als legale „sexuelle Dienstleistung“ bagatellisiert, erschweren wir es den Betroffenen zu realisieren, dass es sich hier um eine Form von geschlechtsspezifischer Gewalt handelt, aus der es auch normal und legitim ist, auszusteigen zu wollen. Zuhälter nutzen das oft nach dem Motto „Was hast du denn, Prostitution ist doch legal und normal.“ Anstatt über das hohe Risiko, körperlich und psychisch in der Prostitution geschädigt zu werden, aufzuklären, wird die Gefahr durch die Legalisierung vom Staat fahrlässig verschwiegen. Die Legalisierung wirkt so gewissermaßen als ein Push-Faktor in die Prostitution. Gleichzeitig haben Prostituierte durch die Legalisierung von Sexkauf als „Dienstleistung“ keinen Opferstatus und bekommen folglich keine flächendeckenden staatlichen Hilfen zum Ausstieg.

WIE WIRKT SICH DIE LEGALISIERUNG IN DEUTSCHLAND AUF DIE GLEICHSTELLUNG AUS? DER EU-AUSSCHUSS FÜR RECHTE DER FRAUEN HAT PROSTITUTION ALS GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT DEFINIERT.

Das EU-Parlament stellte in seiner Resolution bereits 2014 fest, dass Prostitution Ausdruck von geschlechtsspezifischer Ungleichheit ist. Wenn es legal ist, dass Frauenkörper von Männern gegen Geld sexuell benutzt werden, wird dadurch strukturelle Gewalt gegen Frauen legalisiert.

Studien zeigen, dass Männer, die Sex kaufen, eher Gewalttaten gegen Frauen begehen, sie sexuell misshandeln und ein herabsetzendes Frauenbild besitzen. Der Mythos „Männer brauchen Prostitution, sonst werden andere Frauen eher vergewaltigt“ ist daher völlig irreführend. Vielmehr wird in Deutschland jungen Männern durch die Legalisierung von Sexkauf vermittelt, dass es legitim ist, Frauen zu Objekten der eigenen sexuellen Wünsche zu machen und diese (gegen Geld) sexuell dafür zu benutzen. Mädchen und Frauen wird dagegen vermittelt, dass Frauenkörper Objekte sind, die Männer völlig egozentrisch sexuell benutzen dürfen. Frauenverbände in vielen Ländern haben schon lange verstanden, dass Gleichstellung erst dann wirklich möglich ist, wenn jede Form von Gewalt gegen Frauen, auch die in der Prostitution geächtet und sanktioniert wird. Deshalb wurde in Frankreich, Norwegen und Schweden schon vor Jahren das sog. „Nordische Modell“ eingeführt.

WAS IST DAS NORDISCHE MODELL?

Die Vereinten Nationen (UN), die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und die Europäische Union (EU) fordern schon länger die Eindämmung der Nachfrage durch ein Sexkaufverbot, um Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung zu verringern. Genau dies ist der Kern des sog. „Nordischen Modells“ oder „Gleichstellungsmodell“, einer fortschrittlichen Prostitutionspolitik, die seit 1999 zunächst in Schweden und anderen nordischen Ländern eingeführt wurde und die auf folgenden Grundprinzipien beruht:

1. Entkriminalisierung, Schutz und Unterstützung aller prostituierten Menschen.
2. Bekämpfung der Nachfrage durch eine wirksame Strafverfolgung der Freier.
3. Das Verbot jeglicher Profite Dritter z.B. Bordellbetreiber. Es ermöglicht die effektive Strafverfolgung der organisierten Kriminalität bei Zwangsprostitution und Menschenhandel.
4. Flächendeckende und effiziente Ausstiegshilfen durch gesetzliche Regelung, z.B. Krankenversicherung, Aufenthaltserlaubnis etc.
5. Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit durch antisexistische Erziehung und Prävention mit dem Ziel des gesellschaftlichen Normenwandels hinsichtlich Prostitution.

Das Nordische Modell ist seit Jahren in bereits acht Ländern eingeführt, darunter auch Frankreich, Kanada und Israel mit dem nachweisbaren Effekt, dass es dort weniger Sexkäufer, weniger Prostituierte, dafür mehr Strafverfolgungen von Zwangsprostitution und Menschenhandel und insgesamt deutlich weniger Menschenhandel gibt.

WIESO GIBT ES IN DEUTSCHLAND NOCH KEIN SEXKAUFVERBOT?

Das hat sicher viele Gründe. So hat Deutschland im Gegensatz zu vielen Ländern wie Frankreich nie die „UN-Konvention zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer“ von 1949 unterzeichnet, laut der Zuhälterei und Bordelle verboten werden sollen. Nachdem 1997 in Deutschland endlich die Vergewaltigung in der Ehe unter Strafe gestellt wurde, wurde kurz danach das Prostitutionsgesetz legalisiert und als Ausdruck „sexueller Selbstbestimmung“ gefeiert. Die patriarchale Auffassung, dass Frauen gewissermaßen Objekte sind, die Männern sexuell zur Verfügung stehen sollen, konnte so ungebrochen fortgeführt werden.

Zum anderen zeigt die Tatsache, dass das Prostitutionsgesetz von 2002 (auf Drängen der GRÜNEN zusammen mit dem Ko-

alitionspartner SPD) eingeführt wurde, dass in Deutschland gerade im linken Politikspektrum leider eine Form von Feminismus dominiert, der strukturelle Gewalt gegen Frauen nicht ausreichend als Problem erkennt, sondern mehr auf die Freiheiten des Individuums fokussiert. Dabei werden vor allem die prozentual sehr wenigen bessergestellten Prostituierten im BDSM* und Escort-Bereich, deren „Berufsfreiheit“ schützenswert sei, benannt.

Weitere Gründe sind, dass bereits jeder vierte Mann Sexkäufer war und deshalb wenig Interesse daran hat, sich in Zukunft strafbar dabei zu machen. Die florierende Sexindustrie mit einem geschätzten jährlichen Umsatz von mindestens 14 Mrd. Euro ist nach 20 Jahren als legales Gewerbe zudem mit vielen gesellschaftlichen Akteur*innen stark verwoben, wenn Mittelständler z.B. in Bordellbetriebe investieren und dort ihre Geschäftsabschlüsse feiern.

WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DIE BETROFFENEN FRAUEN?

Aus meiner therapeutischen Arbeit mit Aussteigerinnen weiß ich, wie wichtig es für Betroffene ist, dass das, was sie erlitten haben, als Gewalt gesellschaftlich anerkannt ist und nicht als „Dienstleistung“ bagatellisiert wird. Dies erleichtert den sog. „inneren Ausstieg“ aus der Prostitution und ist präventiv wichtig, damit Mädchen und Frauen überhaupt nicht erst einsteigen. Ich wünsche den Betroffenen engagierte Sozialarbeiter*innen und Therapeut*innen, die sich fachlich mit dem Thema Trauma und Prostitution auskennen und sie verlässlich begleiten. Ich wünsche mir sehr für die Betroffenen, dass es ihnen damit möglich wird, ihren oft schwer beeinträchtigten Selbstwert wiederzuerlangen und trotz der meist traumatischen Erfahrungen ein gutes Leben aufzubauen.

WAS WÜNSCHT DU DIR VON DER POLITIK?

Deutschland ist mittlerweile Ziel für Sextouristen und in großem Ausmaß Zielland für Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung - laut der aktuellen Studie „Sexkauf“. Nach einer rechtlichen und rechtsethischen Untersuchung der Prostitution von Mack und Rommelfanger (2023) ist die aktuelle Gesetzgebung möglicherweise nicht einmal verfassungskonform. Ich erwarte von der Politik, die Augen vor den massiven Menschenrechtsverletzungen in der Prostitution in Deutschland nicht länger zu verschließen und zu erkennen, dass dies auch ein Hindernis für die staatlich sicherzustellende Gleichstellung der Geschlechter ist. Ich wünsche mir deshalb insbesondere, dass SPD und GRÜNE sich einem Kurswechsel in der Gesetzgebung hin zu einer Art „Nordischem Modell“ nicht länger zu verschließen, für den sich die Union mittlerweile schon einsetzt.

VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH.



Dr. Brigitte Schmid-Hagenmayer

*„BDSM“ ist ein mehrschichtiges Akronym, das aus den Anfangsbuchstaben der englischen Bezeichnungen „Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism“ gebildet wird.

MIT DER AWO GROSS GEWORDEN

Seit 1996 ist Günther Krennrich als Revisor des AWO Kreisverbandes Karlsruhe-Stadt e.V. ehrenamtlich tätig. Mit seinem Wissen unterstützt er den Bereich Finanzen und hinterfragt kritisch die Zahlen. Er gibt seine Erfahrungen und Tipps in diesem Bereich gerne an den Kreisvorstand sowie die Verwaltung weiter.

Was viele nicht wissen: Günther Krennrich ist von Kindesbeinen an mit der AWO groß geworden. Er nahm bei den Stadtranderholungen im AWO Waldheim teil. Daher kennt er sich in der Geschichte des AWO Kreisverbandes Karlsruhe-Stadt e.V. nach Kriegsende sehr gut aus.

„1946 bin ich als Fünfjähriger mit meiner Mutter erstmals im Waldheim gewesen. Danach war ich jedes Jahr im Waldheim. Mit dreizehn Jahren hat Tante Hanne (Hanne Landgraf) mir zugetraut, dass ich erstmals eine kleine Kindergruppe selbst betreuen könne.“

Auch in den folgenden Jahren verbrachte ich meine Ferien als Helfer im Waldheim.

*Etwa Mitte der 50er-Jahre war Tante Hanne durch die große Zahl der teilnehmenden Kinder gezwungen, auch Student*innen um Mithilfe zu bitten. Darauf hat sich auch ein Student namens Gerhard Seiler (heute Oberbürgermeister a.D. der Stadt Karlsruhe) gemeldet und einige Zeit als Helfer bei der AWO verdient gemacht. Außerdem wurden junge Leute über den Internationalen Jugend-Gemeinschaftsdienst, wie er damals hieß, als Helfer*innen integriert. Meine Aufgabe war es nun, mich um diese Leute am Wochenende zu kümmern.*

So habe ich viele Jahre lang, trotz meines Berufs, meinen Urlaub für das Waldheim verwendet.

Erst als ich beruflich zu stark engagiert war und Mitte der 60er-Jahre geheiratet habe konnte ich meine mannigfaltigen ehrenamtlichen Tätigkeiten, auch außerhalb des Waldheims, insbesondere die Leitung der entstandenen Freundschaftsgruppe, nicht mehr ausüben.

Auf Bitten von Franz Hoß habe ich dann 1996 das Amt als Revisor im Kreisvorstand übernommen.“

, so Günther Krennrich aus seiner Erzählung.



Günther Krennrich trägt durch seine Erlebnisse viel zur Aufarbeitung der Geschichte unserer AWO Karlsruhe bei. Er ist nur noch einer von wenigen Zeitzeugen, die über die Ereignisse in der AWO Karlsruhe direkt nach Kriegsende bis in die 70er-Jahre hinein berichten können. Damit ist er ein wichtiger Ansprechpartner und verschriftlicht viele der damaligen Ereignisse für unsere „Chroniken“.

Besondere Geburtstage

75. Geburtstag

Anita Zöller – ehem. langjährige Kassiererin AWO Stadtbezirk Beiertheim-Bulach

80. Geburtstag

Maria Ripberger – langjähriges Mitglied im Vorstand AWO Stadtbezirk Daxlanden

Karin Müller – ehem. langjähriges Mitglied AWO Stadtbezirk Beiertheim-Bulach

Karl-Heinz Krieger – ehem. Mitglied im Kreisvorstand

Karin Weidlich – ehem. Vorsitzende AWO Stadtbezirk Durlach

Ute Siegrist – ehem. stellv. Vorsitzende AWO Stadtbezirk Durlach

Der AWO Kreisverband wünscht den Jubilar*innen alles Gute und viel Gesundheit.

+++ Seniorenzentrum Karl-Siebert-Haus: Der ursprünglich als Interimslösung geplante Standort des Karl-Siebert-Hauses in der Stephaniestraße wird nun zur dauerhaften Adresse unseres Seniorenzentrums. Hintergrund ist der Verkauf der Liegenschaft in der Zähringerstraße/Fasanenplatz, dem alten Standort des Hauses. Dort war eine Wiedereröffnung nach umfangreichen Baumaßnahmen vorgesehen. Durch exorbitant gestiegene Baukosten ist ein wirtschaftlicher Betrieb nach Neu – und Umbau nicht mehr realisierbar. **+++ AWO Ambulanz:** Heidi Wietek, langjährige Praxismanagerin, wurde am 30.06.2023 in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolgerin für das Praxismanagement ist Rebecca Fischer. **+++**

SEMINARE IN DER AWO AKADEMIE KARLSRUHE

„WAS KARLSRUHER*INNEN TRÖSTET“ – BEGEGNUNGEN & DIVERSITY



Beginnend mit dem Blick vom Turm der Ev. Stadtkirche erkunden wir an weiteren besonderen Orten (Krypta der Stadtkirche, Gebetsraum einer Moschee) gemeinsam, wie Gläubige und Nichtgläubige mit Verlust, Trauer und Tod umgehen und woraus wir Trost gewinnen, – abhängig und unabhängig von Religionen oder Überzeugungen.

Referenten: Citypfarrer Dirk Keller und Rüstü Aslandur, Vorsitzender und Mitbegründer des Deutschsprachigen Muslimkreises Karlsruhe
Zielgruppe: Alle interessierten Bürger*innen
Wann: Mittwoch, 11.10.2023 von 17:00 bis 19:30 Uhr
Ort: Vor der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz
Kosten: Kostenfrei

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION – WERTSCHÄTZENDES MITEINANDER

Wer wertschätzend zusammenarbeiten und gerne offen und partnerschaftlich kommunizieren will, profitiert. Nutzen Sie bewährte Methoden und innovative Werkzeuge. Lernen Sie sich noch besser kennen durch Selbst-Reflexion, erfahren Sie die wohltuende Wirkung von gewaltfreier Kommunikation und optimieren Sie Ihre Kommunikationstechnik ziel- und bedürfnisorientiert.

Referentin: Anita Berres
Zielgruppe: Branchennoffen für Fach- und Führungskräfte sowie für alle Interessierten
Wann: 13.-14.11.2023 von 09:00 Uhr – 17:00 Uhr
Ort: AWO Akademie Karlsruhe
Kosten: 320 €

Anmeldung erfolgt unter: akademie.awo-karlsruhe.de

Weitere Infos:

AWO Akademie, Kronenstr. 15, 76133 Karlsruhe

0721 35007-122 oder akademie@awo-karlsruhe.de

Unter akademie.awo-karlsruhe.de finden Sie weitere, auch fachspezifische Seminare in den Bereichen Kinder/Jugend/Familie (inkl. Medienpädagogik), Pflege & Betreuung, Kommunikation/Führung & Team, Erlebnispädagogik, Gesellschaft/Demokratie & Vielfalt und Persönlichkeit & Selbstmanagement.

VERANSTALTUNGEN

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste und Freund*innen der AWO herzlich willkommen!

DAMMERSTOCK / WEIHERFELD

Ausflüge:

Abfahrt 10:00 Uhr Franziskuskirche / 10:05 Uhr Haltestelle Herrenalberstr./Tulpenstr.

Dienstag, 24.10.2023:

Maikammer / Pfalz – „Goldener Ochse“

Mittwoch, 22.11.2023:

Triberg/ Schwarzwald – „Restaurant Lilie“

Dienstag, 12.12.2023:

Obertal / Schwarzwald – „Restaurant Blume“

Informationen:

Lilo Klein, Tel. 0721 36521

DAXLANDEN

Begegnungsstätte „Lisbeth Pflüger“ im Philippus-Gemeindezentrum, Am Anger 6a

Montags und Donnerstags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:

Senior*innentreffen – gemütliches Beisammensein
Unterhaltung, Singen, Spielen – alles ist möglich

Informationen:

Arno Hänseroth, Tel. 0721 5686820 oder
Iris Sturm, Tel. 0721 575229

GRÖTZINGEN

Dienstags 14:00 Uhr – 16:30 Uhr im Augustarium in der Begegnungsstätte Grötzingen:

Bunter Nachmittag für Senior*innen mit Kaffee, Kuchen und Unterhaltung: z.B. themenbezogene Geschichten, Witziges, Denksport, Quiz, Singen, Yoga, Bingo, Referent*innen- und Bildervorträge, Mundartnachmittage, Feste, Ausflüge u.v.m.

Donnerstags 13:30 Uhr – 16:00 Uhr, im Augustarium in der Begegnungsstätte Grötzingen:

Spielesachmittag (Karten- und Brettspiele)

Informationen:

Beate Ebdndt, Tel. 0721 4767793
Magdalena Raviol, Tel. 0721 463620

MÜHLBURG / NORDWESTSTADT / NEUREUT

2. Dienstag im Monat von 12:00 Uhr – 14:30 Uhr:

Gemütliches Beisammensein und Mittagessen
Restaurant HELLAS am Bonner Platz, Bonner Str. 25A
Das Lokal ist barrierefrei!
Es wird vor dem monatlichen Treffen um telefonische Rücksprache gebeten.

Veranstaltungen im Bürgerzentrum Nordweststadt:

Landauer Str. 2b beim Rudolf-Steiner-Kindergarten,
Bürgerzentrum ist barrierefrei!

Montags von 14.00 – 17.00 Uhr:

Spielesachmittag (Rummikub, Gesellschaftsspiele)

1. und 3. Donnerstag im Monat 18:00 – 21:00 Uhr:

Spieleabend (Brett-, Würfel-, Kartenspiele, Rummikub)
Es wird um telefonische Rücksprache gebeten.

Informationen:

Monika Voigt-Lindemann, Tel. 0172 7446957,
E-Mail: movoli48@googlemail.com

OBERREUT / GRÜNWINKEL

Begegnungsstätte im Oberreuter Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, Otto-Wels-Str. 31, 76189 Karlsruhe, Tel. 0721 865230

Montags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:

Senior*innentreff – gemütliches Beisammensein,
Bingospiele u.v.m.

Freitags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr:

Spielesachmittag

Sonntags 14:00 Uhr – 20:00 Uhr:

Senior*innentreff für russisch sprechende Bürger*innen

Informationen:

Hanne Mai, Tel. 0721 862998

OST

Ausflüge:

Treffpunkt 9:45 Uhr im Hirtenweg vor der Post, 10:00 Uhr Gottesauer Platz

Donnerstag 5.10., 2.11. und 7.12.2023 –

Ziele werden noch bekanntgegeben

Treffen in der Begegnungsstätte,

14:00 Uhr Schönfeldstr. 1:

Donnerstag 19.10. und am 16.11.2023:

Geselliges Beisammensein mit selbstgebackenem Kuchen und einem guten Vesper

Informationen:

Margit Kolb, Tel. 0721 612280 oder
Christa Paul, Tel. 0721 612184

RÜPPUR

Begegnungsstätte „Oskar Hartlieb“ Lange Str. 69
Geöffnet jeden Montag und Freitag ab 14:00 Uhr

Mittwoch ab 18:00 Uhr:

Gemütliches Beisammensein mit Brett- und Würfelspielen.

Informationen:

Michael Maier, Tel. 0721 888994

SÜDSTADT

Begegnungsstätte, Wilhelmstr. 47

Geöffnet jeden Montag und Mittwoch 14:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstags bis auf weiteres geschlossen

Montags: Bingo und Spiele

Mittwochs: Tischkegeln

ACHTUNG!!!

Die Ausflüge finden jetzt immer am 2. DONNERSTAG des Monats statt. Die Ziele werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Treffpunkt 10:00 Uhr Nebeniusstr. vor der Schule:

Donnerstag 12.10., 9.11. und 14.12.2023

Vorschau:

Samstag, 6. Januar, um 14:00 Uhr,
Traditioneller Neujahrsempfang

Informationen:

Margot Braun, Tel. 0721 380732
E-Mail: awo_suedstadt@gmx.de,
Facebook AWO Karlsruhe Stadtbezirk Südstadt

SÜDWESTSTADT / WESTSTADT

Alle Veranstaltungen finden in der Begegnungsstätte „Irma Zöller“, Klauprechtstr. 30 statt.

Weitere Informationen unter www.kunstwohlfahrt.eu

Montags, dienstags und mittwochs 11:00 bis 15:00 Uhr:

Türkische Pensionist*innen

Jeden Montag (außer an Feiertagen) 10:30 bis 11:30 Uhr:

Tanzen im Sitzen – bei Interesse bitte melden unter:

0177 3977674

Jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr:

Offene Gruppe „Runter vom Sofa“

– jeden 1. Donnerstag: Bingo, Kaffee und Kuchen

– jeden 3. Donnerstag: Spielesachmittag, Kaffee und Kuchen

Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 15:00 bis 17:00 Uhr:

Chorprobe / Singkreis mit anschließendem Stimmen ölen...

Jeden Freitag ab 16:00 Uhr:

Pétanque auf dem Boule-Platz unter der Hirschbrücke

Informationen:

Sabine Krutina und Klaus Lustig, Tel. 0721 82489829 (AB)
oder E-Mail: awosuedwest@t-online.de

BEGEGNUNGSSTÄTTE OSTSTADT

Schönfeldstr. 1

Geöffnet jeden Montag, Mittwoch und Freitag
von 14:00 bis 18:30 Uhr

Informationen:

AWO Kreisverband, Carmen Gilles, Tel. 0721 35007-119

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Bastelkreis in Durlach:

Donnerstags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr, im AWO Anna Leimbach Haus, Blumentorstr. 6

Informationen:

AWO Kreisverband, Carmen Gilles, Tel. 0721 35007-119

QUINO – QUARTIERSCAFÉ INNENSTADT-OST (EHEMALS BÜRGERZENTRUM INNENSTADT)

Adlerstrasse 33, Tel. 0721 389583

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag

von 10:00 bis 16:00 Uhr geöffnet – offen für Alle:

Bürgercafé, Beratung in allen Lebenslagen, und Verkauf der handgefertigten Produkte der AWO Werkstatt (Heartwork).

Montags 15:00 bis 17:00 Uhr:

Offener Lerntreff für Erwachsene:
Lesen, Schreiben, Rechnen üben

Dienstags 9:30 bis 12:30 Uhr, während der Schulzeit:

Internationaler Elterntreff – Begegnung, Austausch,
Information, Diskussion

Dienstags 16:15 bis 17:15 Uhr:

„In Schwung“: Gymnastik, Koordination und Balancetraining

Mittwochs 10:00 bis 12:00 Uhr:

Offene Sprechstunde – Beratung in allen Lebenslagen

Mittwochs ab 13:00 Uhr:

Kreativstube, Handarbeiten und Textiles Werken

Mittwochs ab 18:00 Uhr:

Go spielen – Go lernen

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17:00 bis 18:30 Uhr:

Sing-Ding – Gemeinsames Singen und Musizieren im Quartier

Freitags 12:30 bis 14:00 Uhr:

Quartiersmahlzeit – 5 € – für Inhaber*innen des
Karlsruher Passes 3 €. Voranmeldung erforderlich
bis spätestens donnerstags 15:00 Uhr unter

quino@awo-karlsruhe.de oder telefonisch (AB): 0721 389583

Weitere Termine:

5.10. bis 4.12.2023 – Veranstaltungsreihe

„Älter werden – gut gestalten“:

Möglichst lange im eigenen Zuhause bleiben –
eine Veranstaltungsreihe mit Infos, Unterstützungsangeboten
und Gemeinschaftsaktivitäten.

Alle Infos und Termine unter www.awo-karlsruhe.de

Donnerstag, 5.10.2023, 16:00 bis 20:30 Uhr:

Herbstfest mit Zwiebelkuchen, neuem Wein und Livemusik

Montag, 16.10.202, 19:00 bis 20:30 Uhr:

Themenabend „Queere Familienmodelle und Lebensweisen in
Kinderbüchern“

Montag, 23.10., 18:30 bis 21:00 Uhr:

Erzählabend mit Megafon zum Thema „Geschichte und Identität – Das macht mein Quartier aus!“

Donnerstag, 7.12.2023, 14:30 bis 18:30 Uhr:

Winterzauber – Quartiersfest mit warmen Getränken und
winterlichen Aktivitäten

Rentenberatung:

Im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung:

Beratung für alle zukünftigen Rentner*innen

Terminvereinbarungen nur telefonisch unter 01520 1794598.

BFD/FSJ bei der AWO

JETZT BEWERBEN!

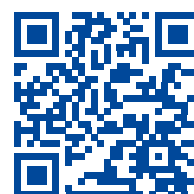
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V., Rahel-Straus-Str.2, 76137 Karlsruhe
ZKZ 7746 Postvertriebsstück +2 – Entgelt bezahlt – Deutsche Post AG



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001



Karlsruhe
gemeinnützige GmbH

Vielfältige Angebote für Menschen mit Hilfe- oder Pflegebedarf

Mobile Pflege, Hilfe und Betreuung

- Direkte Pflege zu Hause
- Pflegeleistungen auf ärztliche Anordnung
- AWO Notruf
- Haushalts- und Betreuungsleistungen
- AWO Menü – Essen auf Rädern
- Ambulante Familienpflege bei Erkrankung eines Elternteils
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Individuelle Schwerbehindertenassistenz (ISA)
- „Gut versorgt daheim“
Quartiersangebot im Rintheimer Feld
in Kooperation mit der VOLKSWOHNUNG

Seniorenzentren

- Anna Leimbach Haus – Wohnen und Pflege, Durlach
- Hanne-Landgraf-Haus, Grötzingen
- Karl-Siebert-Haus, Innenstadt
- Seniorenzentrum Grünwinkel
- Seniorenzentrum Knielingen

Betreutes Wohnen

- Unabhängig und sicher leben in Grünwinkel, Knielingen und Oberreut

Tagespflege

- Angebote in Oberreut und Grötzingen



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Tel.: 0721 83 140 911

www.awo-karlsruhe.de